



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

12.03.1932 (Nr. 49)

LNZ

Einzelpreis 15 Pfennig

Sonabend, 12. März 1932 • Nummer 49

An unsere Leser!

Diese Nummer erscheint in
50000 Exemplaren zur
Werbung für unseren
Führer Adolf Hitler

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstr. 15. Erscheinungstermin der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domscheide 25878.

Die LNZ erscheint jeden Freitag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung u. dgl. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugspr.

Anzeigenberechnung: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.11, auswärts RM 0.12, im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70, Stellengröße RM 0.04. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.06, Plakatschriften ohne Verbindlichkeit.

Wir wählen Hitler!

Das ganze Volk wird morgen Richter sein

Unsere Sendung

In Zeiten des Wahlkampfes, in Deutschland eigentlich fast immer, pflegt man große politische Entscheidungen mit Beweisen und Behauptungen aus der Tagespolitik durchzuführen. Dieser Zustand wirkt sich umso verhängnisvoller aus, als es in Deutschland kaum einen politischen Begriff, „nicht einmal den des Vaterlandes“, gibt, der Allgemeingut aller ist und darum auch von allen gleichmäßig verstanden wird. Unter Worten, wie Vaterland, Freiheit, Volksgemeinschaft, Sozialismus, Kampfpflicht, versteht jeder etwas anderes und so reden die Menschen, auch wenn sie guten Willens sind, aneinander vorbei und verpassen den Anschluß in der politischen Entwicklung. Das aber hat wiederum seinen Grund in der eingezeichneten Katastrophe, daß wir Deutschen trotz 1870 und 1914 noch immer kein Volk von einheitlicher weltanschaulicher Grundanlage sind und uns darum weder zu politischen noch zu wirtschaftlichen Zielen verbinden können.

Während die anderen Völker auf eine Jahrhunderte alte Geschichte als Volk zurückblicken können, zerfiel Deutschland bis 1870 in zahllose Dynastien, die noch wenige Jahre vor der Reichsgründung sich gegenseitig bedrängten. Während die anderen Völker, so Frankreich, England und Italien im Laufe der Jahrhunderte zu einer Nation zusammenwuchsen, gab man uns Deutschen hierfür nicht einmal ein Jahrzehnt! Unmittelbar an die Reichsgründung schloß sich die Umwandlung des Agrarstaates in einen Industriestaat an, die zur Bildung einer neuen Bevölkerungsschicht, des Arbeitervolkes führte. Aber nicht nur wirtschaftlich erfolgte eine Umwälzung. Auf geistigem Gebiet, in fast allen Anschauungen zum täglichen Leben wurden die strengen Formen der Klassik von sogenannten liberalen Denken abgelöst, das sich, besonders von der Presse gefördert, rasch im ganzen öffentlichen Leben durchsetzte und eine Schranke im Beamtenkörper und in der Armee fand. (Daher die damals stetig wachsende Entfremdung zwischen diesen beiden Körperschaften und dem übrigen Volk.) Zu alledem drangen in den sich eben formierenden Volkskörper gleichmäßig, drei internationale Mächte ein, die des Marxismus, des Katholizismus und des Ultramontanismus. Wirkten sich diese drei Kräfte absoolut vollziehend aus, so lief nebenher im Volke noch die Entwicklung vom absterbenden Feudalstaat zum noch kommenden Volksstaat. Das alles erklärt, warum wir auch heute noch nicht ein Volk sind, warum wir im gesamten öffentlichen Leben kaum einen Begriff haben, zu dem wir uns alle gemeinsam bekennen können.

Darum ist diese Wahl so besonders wichtig. Der alte Staat zerbrach in höchster Not an seiner inneren Unzulänglichkeit, an der Tatsache, daß er Kräfte im Volke schaltete, die nur auf Zerstörung eingestellt waren. Wir nannten sie vorhin. Seine Uhr war abgelaufen.

Das im November 1918 entstandene Gebilde war überhaupt kein Staat sondern eine Zwangsgemeinschaft staatsfeindlicher Bestrebungen. Jeder Staat braucht als Substanz, als inneren Bestand einen geschäftlichen Gehalt, der die Nation trägt, ihr die Staatsmänner gibt und die politische Entwicklung

vorzeichnet. Das alles fehlt dem neuen Gebilde war überhaupt kein Staat sondern eine katastrophale Folge des Verfalls des alten. Ein Zustand aus politischen und wirtschaftlichen Gebieten heraus, den wir Nationalsozialisten als System bezeichnen. Die Mängel dieses Systems sind verantwortlich für die politische und wirtschaftliche Katastrophe, in der wir uns heute befinden.

Getragen wird dieses System einestseits von einem patriotisch bis liberal eingestellten Bürgertum, dessen Parteigruppen heute zerfallen sind. (Volkspartei bis Demokraten.) Auf der anderen Seite sehen wir marxistische Führer, die ihre Macht aus irreführender Arbeitererschaft herführen. (SPD., SAP.,

APD.) Im Zentrum steht das ultramontane, romhörige Zentrum als eigentlicher Machthaber.

Außerhalb davon stehen die Deutschnationalen, die ihre bürgerliche, nationale bis liberale Einstellung, in eine nicht lebensfähige Mischung alter und neuer Staatsvorstellungen hindrücken wollen.

Wenn so der alte Staat endgültig zusammengebrochen und das neue Gebilde kein Staat ist, erhebt sich die in dieser Wahl zur Entscheidung stehende Frage, wie soll ein deutscher Volksstaat geschaffen werden, der allen Arbeit und Brot in materieller und geistiger Beziehung gibt?

Die Staatsform ist der politische und kulturelle

Ausdruck des Volkscharakters. Man denke hier an den Bundesstaat, die Schweiz, an das republikanische Königreich England, an die parlamentarische Republik Frankreich, an den Faschismus Italiens. Bei einem Nachdenken sieht man hinter der äußeren Staatsform den auch uns bekannten typischen Volkscharakter der einzelnen Völker. Der Faschismus Italiens, heute abgelöst durch den ebenfalls abgelöst herrschenden Jaren Stalin, ist z. B. nur möglich bei der russischen Volksseele.

Da wir Deutschen noch keinen Staat haben, müssen wir diesen auswirken aus dem Bewusstsein unseres Volkscharakters heraus.

Prüfen wir nun die deutsche Geschichte, prüfen wir unsere heute lebenden Volksgenossen auf ihre schöpferischen Eigenschaften, so finden wir überall als Grundton die innere Vereinfachung, sich für eine Sache reißend einzusetzen, die innere Verschwendungsfähigkeit für eine Idee bis zur eigenen Selbstvernichtung. Das zeichnet den sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter genau so aus, wie den deutschen Bauer, den Handwerker, den Großkaufmann wie den Beamten, den Techniker wie den Wissenschaftler. Und doch lebt jeder in seiner eigenen Welt, als Bürger, Bauer oder Prolet. Die innere Verschwendungskraft, die Opferbereitschaft des Volkes für den nächsten als politisches und wirtschaftliches Programm muß also den deutschen Volksstaat der Zukunft ergeben. Einheiten sind hierbei gleichgültig. Auf die Gewinnung, auf die Begründung des Programmes und seine Auswirkungen auf das ganze Volk kommt es an.

Wer im Volk dessen Grundcharakter pflegen und entwickeln will, muß es vor fremden Einflüssen schützen und sich zum richtigen Standpunkt bekennen.

Wer die Opferbereitschaft stärken will, muß die Gemeinschaft politisch und wirtschaftlich zu gemeinsamen Zielen, zu gegenseitiger Rücksicht verpflichten.

Wer die Opferbereitschaft erhalten will, muß sie bewahren oder Ausbeutung, vor Schmarotzern mit mühevollen Einkommen.

Wer ein aufopferndes Volk in seiner tätigen Arbeit schützen will, braucht eine starke Staatsmacht nach innen und außen.

Wer ein solches Volk führen will, muß in sich die alles überwindende Verschwendungskraft verkörpern, muß Glauben und Vertrauen ausstrahlen, und seine Führereigenschaften durch eine Tat beweisen haben.

Damit haben wir aber das nationalsozialistische Programm und haben den Volksführer Adolf Hitler!

Dem logisch denkenden Leser braucht nun nichts mehr gesagt zu werden. Gegenstandslos werden alle die lächerlichen Angriffe, die man gegen die Aufrichtigkeit, die Volkserhebung der Nation richtet. Gegenstandslos werden die anderen Kandidaten, die ungewollt Träger eines Systems, aber nicht Führer eines Staates werden können.

Es wird Frühling im deutschen Land, Saft aus dem Boden schießt in die Stämme und stößt alles Kraut und Moos ab und nicht lange wird es währen, bis sich ein Volk zu tätiger, lebensfroher Arbeit zurückfindet, das unmittelbar vor dem Abgrund stand.

Wir brauchen nur Adolf Hitler zu wählen. — art.



Wir putschen nicht

Ein Erlass des Führers.

Hannover, 11. März. Das vor dem Zusammenbruch stehende System versucht in letzter Minute durch das Auskreisen von Falschgerüchten seine Position zu retten. Diese Versuche sind zu dumm, als daß sie von jemand ernst genommen werden könnten. Die nationalsozialistische Bewegung hat heute weniger denn je Anlaß, ihren legalen Weg zu verlassen, auf dem das System in die Arme gezwungen wird. Alle ausgebreiteten Gerüchte über Falschgerüchte der NSDAP sind Fälschungen in deren Zeichen die Wahlkampagne unserer parteipolitischen Gegner überhaupt steht. Adolf Hitler.

Die Boxheimer Dokumente gefälscht

Das Bremische Kartell republikanischer Verbände veröffentlicht an den Umschlagnähten die angeblichen Boxheimer Dokumente. Diese Veröffentlichung ist gefälscht!

Die „Bremische Volkszeitung“ hat den Originaltext selbst gebracht. In ihm heißt es zu Beginn, daß diese von Privatseite vorgelegenen Maßnahmen notwendig wären, wenn der Kommunismus in Deutschland herrscht und es gilt die Bevölkerung in ihrer Not zu retten und zu ernähren.

Aber nicht nach Hitlers sondern nach Thälmanns Sieg treten die Zustände ein, von denen das Blatt spricht.

Vor allem aber haben die Nationalsozialisten mit diesem Entwurf nicht das geringste zu tun.

Der Bremer Stahlhelm kommt zu uns.

Wie uns die SA-Standard Bremen mitteilt, haben sich in den letzten Tagen die Anmeldungen von Stahlhelmlern zu der SA in zunehmendem Maße gehäuft. Auf der einen Seite versteht es der Stahlhelm nicht, daß seine Wirtorganisation plötzlich eine parteipolitische Gruppe der Deutschen sein soll, zum anderen aber empören sich gerade die älteren Kameraden über das unverständliche Benehmen des Majors Widenstein in der Stahlhelmversammlung im Casino, in der er trotz zugewiesener Redefreiheit die Versammlung aufzulöst, den nationalsozialistischen Disziplinschreiner niederzulegen.

Stahlhelmer, laßt euch nicht beirren und wählt am Sonntag den Führer der deutschen Nation, wählt Adolf Hitler!

Silberstreifen am Horizont

In Wahlzeiten muß man Stimmung machen. Wenn der Beamte sein Gehalt in drei Raten nachträglich ausbezahlt bekommt, so macht ihn das mitleidig und angustiert.

Man hebt seine Stimmung, indem man bereits am 10. des Monats nachträglich den Rest seines Gehalts ausbezahlt.

In so etwas sieht man, wenn man tiefer sieht, einen Silberstreifen am Horizont.

Wenn vor der Präsidentenwahl die Reichsbank den Diskont von 7 Prozent auf 6 Prozent ermäßigt, so gibt das auch der am Boden liegenden Wirtschaft Stimmung, trotzdem die Entlastung der Reichsbank, wie es gleichzeitig heißt, zwar zum Teil „unbedingte“ ist und die Devisenlage als wenig befriedigend bezeichnet wird.

Aber für Leute, welche Stimmung gebrauchen, gilt die Senkung als Wiederkehr geordneter Kreditverhältnisse.

Silberstreifen am Horizont!

Für 600 000 Erwerbslose wird, wie „zuverlässig“ die Bremer Nachrichten melden, Arbeit beschafft werden.

An unterrichteter Stelle rechnet man dafür mit einem Aufwand von 1,2 bis 1,4 Milliarden Mark. Wo diese Milliarden Mark herkommen sollen, bleibt zunächst dunkel, aber über die Finanzierung der geplanten Arbeiten sind noch „Erwägungen“ im Gange.

Stimmung! — Silberstreifen am Horizont!

Wahlaufbruch der Gauleitung Weser-Ems der N. S. D. A. P.

Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Deutsche Jugend!

Die Reichspräsidentenwahl ist ein ungeheures Ringen zwischen den Gewalten des Novemberbegriffs der Knechtung Deutschlands und dem erwachenden, zur Neugestaltung seines ganzen Lebens drängenden deutschen Volk.

In diesem Ringen haben sich die Träger des Novemberbegriffs hinter dem Rücken des Generalfeldmarschalls verbrochen. Offen dürfen sie sich dem Volke nicht mehr zeigen. Bei aller Verehrung und Hochachtung vor dem Sieger von Tannenberg steht uns die reale Lebens- und Volksgestaltung aber höher, als jede Art von deutscher Sentimentalität.

Wir müssen feststellen, daß heute die Träger des Systems, die 1925 Hindenburg verpökelten und verhöhnten, ihn aus ihrer Unzulänglichkeit heraus als ihren Kandidaten präsentieren. Wir stellen

nüchtern fest: Hindenburgs Name steht unter:

dem neuen Republikstiftungsgesetz,
dem Kriegserzeugnisgesetz,
dem Youngplan und
allen Notverordnungen.

Hindenburg hatte als Reichspräsident die Macht, seine Unterschriften zu verweigern und das ganze Volk zum Entschluß aufzufordern. Er hat dies nicht getan, sondern alles gutgeheißen, was ihm die Systemträger vortrugen. Hindenburg hat es zugelassen, daß das heutige System über 6 Millionen deutscher Menschen arbeitslos werden ließ. Er hat es zugelassen, daß unter seiner siebenjährigen Amtszeit die Not und das Elend des deutschen Volkes immer größer werden konnten.

Jetzt ist die Stunde der Abrechnung mit dem System der Erfüllungs- und Tributpolitik, der Folge des 9. November 1918, gekommen!

Am 13. März hat das deutsche Volk zu entscheiden, ob es als großes freies Volk weiter leben will.

Am 13. März ist die Stunde der Abrechnung mit den Novemberverbrechern und den feigen Systemträgern gekommen.

Am 13. März hat das deutsche Volk Gerichtstag zu halten!

Es soll bestimmen, ob es weiterhin unter der Kriegsschuldlast leben will.

Es soll bestimmen, ob es sich weiterhin von dem feigen System notverordnen lassen will.

Es soll bestimmen, ob es gewillt ist, endlich den Trennungsschritt zu den 13 langen Jahren schwerster Not und Bedrückung zu ziehen.

Das ist der Sinn des 13. März 1932.

Da mutet es einfach kläglich an, daß von sich national nennender Seite aus: purem Parteigegensatz eine Sonderabrechnung gegen den größten Gegenspieler Brünings, gegen

Adolf Hitler

in der Person des deutschnationalen Stahlhelmführers Duesterberg aufgestellt wird.

Wir fragen in aller Öffentlichkeit:

Wo war die deutschnationale Volkspartei im politischen Kampf der letzten 13 Jahre?

Bis zum Dawesvertrag reißlos im Schlepptau des Systems!

Erst, als ihr die Anhänger in Massen davonließen, begann sie sich aus Selbsthaltungstriebe.

Und heute?

Heute will die deutschnationale Volkspartei die Retterin Deutschlands sein!

Heute läßt man von dieser Seite bewußt, daß Hitler für Hindenburg-Brünings geklämt hätte, wenn Hugenberg ihn nicht davon abgehalten hätte!

Das ist echt deutschnational!

Hugenberg durfte man von der anderen Seite nicht präsentieren, da er als Vertreter der sozial-reaktionären Kreise zu bekannt ist!

Da griff auch diese Seite zu einem Verweigerungsmittel und schied den deutschnationalen Stahlhelmführer Duesterberg als Wahlkandidaten für spätere Geschäftsmacherei vor.

Heber dieses politische Geschäftsmanöver wird das Volk sein Urteil zu fällen wissen!

13 Jahre führt jetzt die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei einen ungeheuren Kampf gegen das Verbrechen vom 9. November 1918.

13 Jahre kämpft jetzt unsere Bewegung mit jedem Willen gegen die Auswirkungen dieses Novemberverbrechens.

13 Jahre lang hat unsere Bewegung, vom Führer bis zum letzten SA-Mann, Unterdrückung, Terror und Tod nicht gescheut, um dem deutschen Volke eine bessere Zukunft zu erlangen.

In 13 Jahren hat Adolf Hitler mit seinen Getreuen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft Deutschlands in den Herzen von Millionen deutscher Menschen entzündet.

Millionen deutscher Menschen sehen im Nationalsozialismus ihre einzige Rettung!

Hitler gab dem Volke den Glauben an Deutschland wieder!

Hitler ist die Hoffnung derer, denen man alles nahm!

Hitler ist der Mann, der die nationalsozialistische Volkswirtschaft 13 Jahre den geraden, einseitigen Kurs führte!

Hitler ist der Mann, der die Jugend Deutschlands, unsere Zukunft auf seiner Seite hat!

Hitler ist der Mann, der allein von allen im politischen Leben stehenden in der Lage ist, mit seiner Bewegung das Erfüllungs- und Tributsystem zu überwinden und deshalb ist

Hitler auch der einzige Mann, der in der Zukunft die Geschicke des deutschen Volkes im nationalsozialistischen Sinne leiten kann!

Hitler wird siegen, weil das Deutsche Volk leben will und seinen Sieg fordert!

Gauleitung Weser-Ems der N. S. D. A. P.

Hindenburgs Weg

1919 schleifte die S. P. D. den Generalfeldmarschall als „Kriegsverbrecher“ vor ihren Untergrundsaal, 1925 verleumdete sie ihn als „General“ des Bürgerkrieges und 1932 preist sie ihn als „Retter“.

Fürwahr, ein erhabendes Schauspiel!

Sie hat allerdings allen Grund, in Hindenburg eine sichere Stütze ihres morschen, nicht brüchigen Systems zu sehen.

Denn Hindenburg hat entgegen dem bei der Reichstagswahl 1930 deutlich ausgesprochenen Willen des Volkes die Regierung Brüning gestützt und gehalten.

Hindenburg hat mit seiner Unterschrift die Zustimmung zu dem die deutsche Volkswirtschaft vernichtenden Youngplan gegeben und die Erfüllungspolitik der Systemparteien gedeckt.

Hindenburg hat die Notverordnungen des Reichskanzlers Brüning, die das Existenzminimum des deutschen Arbeiters bis auf das äußerste herabdrückten und die Kriegsober in bitterster Not und Elend stürzten, genehmigt und unterschrieben.

Hindenburg hat die Anhebung der deutschen Freiheitsbewegung durch die Presse und Meinungsfreiheit unter bindenden politischen Notverordnungen gebildet und gebilligt.

Hindenburg hat durch das besonders die nationale Freiheitsbewegung treffende Uniformverbot den alten Soldaten und seinen ehemaligen Mittkämpfern das Tragen des braunen und feldgrünen Ehrenkleides unterlag.

Hindenburg hat den Terror und die Verleumdung margaritischer Dienststellen gegen über den Männern, die trotz Haß und blutigem Terror vor sieben Jahren seine Wahl erzwingen, gebildet und gedeckt.

Arbeiter der Faust und der Stirn!

Welche „Errungenschaften“ brachten euch die 7 Jahre Regime SPD-Brünings?

50 Pfg. Krankenscheinstener, 50 Pfg. Rezeptgebühr
Einstellung der Mehrleistungen der Krankenkassen
Verschlechterung in der Invalidenversicherung
Einschränkung der Heilverfahren auf ein Minimum
Streichung der Waisenrenten, Rigorose Kürzung der Invalidenrenten
Streichung der Unfallrenten unter 20 Prozent
Lohnraub auf Lohnraub!

Schluß jetzt mit diesem System! Ein für allemal! Wir wollen keine Not und keine Notverordnungen mehr, sondern Freiheit, Arbeit und Brot für alle Werktätigen!

Der deutsche Hand- und Kopfarbeiter wählt nur den Kandidaten der Werktätigen
Adolf Hitler!

Keine Fieberkrise — sondern Zeitenwende

Am 14. September und in den nachfolgenden Wochen glaubten unsere Gegner, sich damit trösten zu können, der Aufbruch des deutschen Volkes in den Kampf sei nur eine Fieberkrise. Aber das nachfolgende Jahr hat ihnen dann zu ihrem Bedauern dargetan und bewiesen, daß diese Fieberkrise in der Tat eine Zeitenwende war, daß es nicht bei den 6 1/2 Millionen blieb, sondern daß dieses Jahr der Opposition auszuwuchs und auszuwuchs und am Ende den größten und den besten Teil des ganzen deutschen Volkes umfaßte. Auf den 14. September 1930 folgte ein Hamborg, es folgte ein Anhalt und folgte ein Selen. Und es zeigte sich hier, daß die nationalsozialistische Bewegung weiter in das Volk eingedrungen war, daß sie ihren Bestand am Ende hundert-

zuführen, der Patient aber stirbt darüber. Die Schöten rauchen nicht mehr, die Hörsen sind erlaltet, ein Drittel des Volkes ist als Kollisionsgänger der übrigen lebenden zwei Drittel.

Darum wollen wir als Präsidenten einen Mann, der aus dem Volke hervorgegangen ist! Wir wollen als Präsidenten einen Mann, der mit uns fühlt und denkt und leidet und empfindet. Wir wollen einen Präsidenten, von dem jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau weiß, dem möchte ich die Hand drücken, weil ich weiß, in dieser Hand schlägt derselbe Pulsschlag wie in meiner Hand.

Hitler ist ein deutscher Frontsoldat. Er hat sich am zweiten Kriegstage freiwillig in einem bayerischen Regiment gemeldet. Hitler ist an der Front viermal schwer verletzt worden. Hitler kennt den deutschen Arbeiter, weil er selbst Arbeiter ist. Hitler kennt den deutschen Frontsoldaten, weil er selbst Frontsoldat-

dat ist. Er braucht sich nicht in eine künstliche Pose zu stellen, wenn er zum Volke spricht. Er kennt das Volk, denn er ist ein Stück Volk.

Als das Jahr 1932 anbrach, da schrieb einer unserer jungen Dichter ein Wort, das sogenannten Symbol für das Jahr der Entscheidung sein sollte. Dieses Wort steht heute auf den zerklüfteten Sturmfluten, steht heute auf den sturmbelegten Standarten geschrieben. Dieses Wort muß jeder im Herzen tragen:

„Noch heißt's den Haß im Blute bergen, Noch heißt's Geduld, da man uns speit. Noch steht umhüllt schon die Schergen, Und zwingend dümmert über Zwergen. Noch heißt's die Fäuste dicht zu ballen Das Zeichen der Unsterblichkeit. Und jenseits dem, das in uns schreit. — Doch abtut sich diese Volkshaut allen: Das Volk steht auf, die Felsen fallen! Mit diesen Fäusten ist die Zeit!“

an der Freiheit hängen. Wenn aber dieser Geist als „blutdürstig“ verurteilt, und damit seine Anstrengung befehligen werden soll, dann unterschreibt man zugleich das Todesurteil unserer Nation!

Aber die jüdisch-sozialdemokratische Journalistik läßt unentwegt weiter, die Nazis seien Kriegsheter. Die NSDAP weiß nur zu gut, daß man mit einem Volk, das nicht nur ohne Waffen, sondern auch ohne Bewußtsein ist, keinen Krieg führen kann.

Wir sind keine Kettenhaken, blutigen Militaristen,

die nur aus Lust am Kriege ein Volk in den Krieg ziehen. Der Nationalsozialismus verweigert sich ganz entschieden gegen solche freche, erbarmliche Lügen. Wir wollen keinen Krieg, aber wir wollen unser Volk zu einem gefunden, kräftigen Wehrgeheimen erziehen. Wir lehnen den weichen Pazifismus, der nur der Freiheit einsprünge, ist, ab und befehlen uns zu dem als preußischen Geist des Opferstums.

Denn es ist nicht notwendig, daß der einzelne lebt, aber es ist notwendig, daß das deutsche Volk lebt.

Genau so froh erliegen ist die Behauptung der roten Bogen, wenn die Nazis an die Macht kommen, so gibt es Krieg. Im Gegenteil, ein harter, schlagender, nach einem Willen erkämpfter, nationalsozialistischer Staat bietet eine die größte Sicherheit, als eine in unangenehme Parteien zerfallene, ohnmächtige Demokratie. Ein solcher einheitlich geleiteter Staat ist auch in der Lage, sich anderen Staaten gegenüber die gebührende Achtung zu verschaffen und sich durchzusetzen.

Vossische Zeitung zur Hindenburgwahl!

„Es wäre falsche Politik, wollte man dem Kriegserpöten auf einen Posten stellen, auf dem er hilflos jedem Einfluß preisgegeben wäre.“ 24. April 1925.

... Es ist also nicht Bismarck, wenn das Ausland die Kandidatur des Feldmarschalls als Protest bezeichnen, und es würde auch nicht Bismarck sein, wenn ein Sieg Hindenburgs im Ausland neben Bewundern und Zorn auch ein Gelächter ... auslösen würde. Die Bürgerlichkeit ist töter.“

„Republikaner, verhindert, daß der Marschall des Bürgerkriegs gewählt wird!“ 14. April 1925.

Kampf den Gewerkschaftsbözen

Die Nationalsozialisten befehlen den Gewerkschaftsbözen das und ganz, werden jedoch heute mit dem Lebenswille der deutschen Arbeiterbewegung getriebenen Mißbrauch ihres mit allen Mitteln bekämpften! Unser Kampf gilt der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführung!

In den „freien“ Gewerkschaften sitzen heute allein 35 sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete als Verbandsvorsitzende und Gewerkschaftsführer. Auf das Schuldbuch dieser Führung ist es zu schreiben, daß

die Gewerkschaften als Maßnahmen des Systems, die das gerade der Arbeiterbewegung ungerechte Forderungen, erniedrigt haben, daß die Gewerkschaften den Dances und den Youngplan gutheissen, und unter Verschönerung der Tatsachen ihn der Arbeiterbewegung als einzige Rettung anpreisen, daß die Gewerkschaften die Regierung Brüning und ihre Vorverordnungen gegen die Röhre und Schiller der Arbeiter und Angestellten küssen, den Abbau des Tarifrechts und das Verbot der Betriebsräte, also alle Errungenheiten, die die Arbeiterbewegung nach langem Kampf erstritten hat, inkarnierten, daß schließlich die deutsche Arbeiterbewegung unter dem Einfluß volksfeindlicher marxistischer Demagogie den Glauben an Volk und Vaterland verlor, daß die „internationale Solidarität“ über das Wohl der Volksgemeinschaft gina.

Arbeiter und Angestellte der Nordwolle!

Wollt ihr, daß ausländische Dummelkinder, von dem Schlege des ungarischen Juden Dr. Popper (Glaubens-Ausweis Nordwolle), der versucht, unheimliche deutsche Werte und deutsche Arbeitskräfte an das Ausland zu verschleppen, weiter ihr Unwesen treiben können?

Wollt ihr, daß das deutsche Baukapital wieder wie im Juli 1931 auf Kosten des deutschen Steuerzahlers sein Rucksack macht? Wollt ihr, daß sogenannte „Arbeitsgeber“ den Angestellten wie Dreck behandeln, wie die in Bremen in kurzer Zeit berüchtigt gewordenen Herren Thommen und Wandel an der Konsumverwaltung der Nordwolle dies tun?

Nein!

Nur der Nationalsozialismus mit Adolf Hitler an der Spitze, kann diesen unheimlichen Zuständen ein Ende machen.

prozentig vermehrt hatte, daß das wahr wurde, was wir schon prophezeit hatten, als wir noch eine kleine verachtete und verachtete Seite waren, — daß wir nicht Partei waren, am Ende auch nicht Bewegung, sondern Volk, daß wir allein vor dem Lande und vor der Welt das Recht hatten, im Namen der deutschen Nation zu sprechen.

Wir sind nicht Schuld an Deutschlands Katastrophe!

Kann es da einen vernünftigen, daß ein Land, das von Männern regiert wird, die sich nicht auf das Volk berufen können, daß ein solches Land in der Welt sein Ansehen und seinen Kredit verliert? Man gebe sich doch seinen Tausungen hin. Die Kreditwürdigkeit eines Landes ist immer abhängig von der inneren politischen Stabilität. Wenn aber die innerpolitische Stabilität zerstört ist durch ein Regiment, das nur noch auf Parteien, aber nicht mehr auf das Volk steht, dann wird das Land auch zwangsläufig sein Weltansehen und seinen Kredit verlieren. Als Ergebnis dieser Politik wird vor uns ein riesiges zerbrosenes Mittelrand. Wir sehen die Straßen der großen Städte sich mit einer Millionen-Armee von Arbeitslosen füllen. Wir sehen, wie ein Vauriant, das jahrgewerdelang auf seiner Scholle lag, von Haus und Hof getrieben wird. Selbst wenn die Staatsbankrott werden, läßt Brüning trotzdem unredlich, denn die Bankrottierung der Staats ist kein Selbstmord, nur ein Mittel zum Zweck. Und ein ausbankrottierter Staat soll nicht dazu dienen, ein Volk zu ruinieren, sondern einem Volke Gelegenheit zu geben, für Leben weitzuhaben und dabei das Volk ruinieren, das ist daselbst, wie eine Operation wissenschaftlich richtig durch-

Zehn Fragen und Antworten

1. Wie stellt sich Adolf Hitler zum Lohnabbau? Die Hitler-Bewegung lehnt einen Lohnabbau, den der Kapitalismus heute durchführt, auf das entschiedenste ab. Die Arbeiterbewegung hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, gegen Lohnabbau zu kämpfen. Die Hitler-Bewegung unterstützt die Arbeiterbewegung im Kampf um ihre Lebensrechte.

2. Wie stellt sich Adolf Hitler zum Tarifrecht? Die Hitler-Bewegung ist für die Beibehaltung des Tarif-Systems und vertritt jeden Versuch, an dem Tarif-System etwas zu ändern, oder daselbe zu zerlegen.

3. Wie stellt sich Adolf Hitler zum Streik? Die Hitler-Bewegung anerkennt den Arbeiterkampf das Recht des Streikes, solange das heute herrschende unbillige kapitalistische Wirtschaftssystem in Deutschland besteht.

4. Wie stellt sich Adolf Hitler zur Arbeitszeit? Die Hitler-Bewegung bejaht grundsätzlich den 8-Stunden-Tag.

5. Wie stellt sich Adolf Hitler zur Arbeitervertretung? Die Hitler-Bewegung ist für Betriebsräte und Arbeitervertretungen. Sie tritt ein für das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer in Staat und Wirtschaft.

6. Wie stellt sich Adolf Hitler zur Sozialgesetzgebung? Die Hitler-Bewegung bekennt sich auf das schärfste zu der von Brüning durchgeführte Durchbrechung der Sozialgesetzgebung. Abbau der Unterführungen, Kürzung der Renten usw. wird von der Hitler-Bewegung abgelehnt.

7. Wie stellt sich Adolf Hitler zu den Gewerkschaften? Die Hitler-Bewegung ist nicht gegen die Gewerkschaften. Der Kampf der Hitler-Bewegung richtet sich nur gegen den Klassenkampf und erhaltenden politischen Geist der Gewerkschaftsführer. An sich steht die Hitler-Bewegung den Gewerkschaften befehold gegenüber.

8. Wie stellt sich Adolf Hitler zum Arbeiterkampf? Die Hitler-Bewegung tritt für den Schutz der Arbeitnehmer in den Betrieben ein. Die Gesundheit der Arbeiter ist das heiligste Gut der Nation, steht über dem Profit des Kapitalismus und muß durch eine ausreichende Arbeiterdurchbildung und Gefahrengeschützt werden.

9. Wie stellt sich Adolf Hitler zur Wohnungsfrage? Die Hitler-Bewegung fordert im Interesse der Gesundheit der Arbeiterfamilien eine den hygienischen Anforderungen entsprechende Wohnung.

10. Wie stellt sich Adolf Hitler zum Jugendkult? Die Hitler-Bewegung fordert Schutz und Gerechtigkeit für die wirtschaftlicher und sozialer Minderheit für deutsche Jungarbeiter und Lehrlinge und besonderen Schutz für die Jungarbeiterinnen.

Daher verlangt die Hitler-Bewegung: Radikale Schaffung eines Reichsjugendgesetzes unter Beachtung folgender Punkte, die nur Mindestforderungen sind:

- a) Ausdehnung des Begriffes „jugendlicher Arbeiter“ bis zum 18. Lebensjahre.
- b) Strenge Kontrolle und Überwachung der Beschäftigungsbildung.
- c) Verlässliche Überwachung des Gesundheitszustandes aller jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen.
- d) Regelung der Ferien und Freizeitfrage. Sicherung von einem dreimonatigen Mindesturlaub und einer 40 stündigen ununterbrochenen Sonntagsruhe.
- e) Die Weiterbeschäftigung des keine Lehrzeit beendeten Jugendlichen im Betrieb, soweit nicht dringende Gründe das Verbleiben gegen den Willen des Jugendlichen rechtfertigen.
- f) Strenge Durchführung der 46-Stunden-Woche für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter.

Arbeiter der Stern und Faust! Heraus aus dem marxistischen Vorgehen!

Wählt Adolf Hitler!

Die Nazis wollen den Krieg

Die Journalistik läßt: Die Nazis wollen den Krieg, sie sind Militaristen und Kriegsheter.

Das ist eine freche, unheimliche Lüge. Der Nationalsozialismus lehnt den schwächlichen Pazifismus, den Pazifismus jener Memmen, die Pazifisten um jeden Preis aus ihrer angeborenen Feindschaft heraus sich anhängen.

Aber der Nationalsozialismus verweigert sich auf das schärfste gegen die dreifache jüdische Verleumdung, daß die Nazis den Krieg wollten. Erst jetzt wieder hat der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, in seinem offenen Brief an Brüning klar und deutlich die Stellung der Nationalsozialisten gegenüber dieser verantwortungslosen Lüge der Judenpresse dargelegt.

„Mehr als irgendeine Partei zeichnet sich die nationalsozialistische Bewegung dadurch aus, daß sich in führenden Stellen und unter ihren Mitglieder zahllose Teilnehmer am großen Weltkrieg befinden. Wir haben ihn alle in seiner grauenhaften Wirklichkeit mitemgelebt.“

Niemand von uns wünscht einen Krieg, Allerdings sind wir trotzdem Männer gestehen, die, wenn nötig, weniger am Leben als

Eine Hitler-Episode.

Bedeutend für die Art, wie Hitler als Führer seiner Gefolgschaft vorangeht, ist der Deutsche Tag von Koburg im Oktober 1922. Die damaligen Vorgänge schildert Ezech-Jochberg folgendermaßen:

In Koburg sollte ein „Deutscher Tag“ stattfinden. Hitler wurde eingeladen, hinzukommen.

„Möglichst mit Begleitung“, stand auf der Karte.

Den Leuten konnte geholfen werden: Hitler nahm als „Begleitung“ vierzehn Hundertschafften mit!

Es war gleichzeitig eine Art Probealarm. In einer Stunde waren sie alle auf dem Bahnhofe. Es wurde ein Extrazug zusammenge stellt, und nun fuhr man los.

Auf dem Bahnhofe in Koburg eine Deputation. Städtisch entsteht. Die Begrüßung war wenig gerötet.

„Sehr freundlich, aber die Freundlichkeit war ein Man dachte doch nicht etwa, in geschlossenen Reihen...“

Vor dem Bahnhof trennen die SA in Reich und Gieb, die zählten hatten im Rinde. Schon hat die Neugierde den Bahnhofspass mit Menschen besetzt. Der Zug marschiert.

Erst waren es gemächliche Schritte und sanftes Toben. Dann wurde die Passage schwieriger, und die Gasse, die man dem Zuge ließ, kleiner, und dann hagelten die Schimpfwörter wie „Mörder!“, „Banditen!“ ...

Es folgen zunächst keine anderen Wutgehosse als Schimpfwörter. Aber als man in die Außenbezirke kam, und die Neubauten in

ihren Steinhausen aufstiegen, hagelte es plötzlich von Steinen.

Da sprangen die Hundertschafften auseinander, stürmten die Straße. Mit solcher Wut, daß die roten nach wenigen Minuten verschwunden waren. Von jetzt ab blieben die Nationalsozialisten unbefähigt. In der Nacht fehlten in den Quartieren Leute. Hatten sie sich verummelt?

Man wartete, es wurde später und später. Da froh die Angst hervor: Man mußte die Leute suchen lassen.

Patrouillen wurden ausgeschickt, stolperten durch die Nacht, fielen beinahe über einen Menschen, der über dem Weg lag und stöhnte: Man hatte die SA-Männer, wo man ihrer einmal habhaft wurde, entsetzlich zugerichtet.

Aber am Vormittag über die Straße ging und keine Menschen trug, erhielt einen Zettel in die Hand gedrückt:

„Genossen und Genossinnen des internationalen Proletariats!“

Wortduben sind in unser friedliches Koburg eingedrungen und haben mit dem Ausrottungskrieg gegen die Arbeiter begonnen. Genossen, wehrt Euch, jagt die Lumpen hinaus von der Stadt. Kommt alle zu unserer großen Volksdemonstration auf dem Großen Platz um halb zwei Uhr.“

Diese Zettel brannten auch bald den Nationalsozialisten in den Händen.

Das konnte ja noch ein schöner Tag werden. Aber sie durften den Kampf nicht ausweichen, er mußte ausgetragen werden, ein für allemal.

Hitler marschierte mit seinen Leuten durch die sehr still gewordene Stadt. Keine Schmä-

rufe waren mehr zu hören, hier und da gab es sogar schüchternen Winken.

Noch um eine Ecke, dann würde es beginnen. Jeder nahm seine ganze Wut in die Fäuste, marschierte rascher, damit es rascher losginge.

Zust vor dieser Ecke schauten ein paar Blumen herab auf die Kappen ...

Da hörte man das Lachen der ersten Reihen, die schon den Platz betreten hatten. Nun drängten die anderen nach. Die „Volksdemonstration“ bestand aus einigen hundert Menschen!

Nicht einmal die rückwärtigen Reihen hatten den Mut, auf Kosten der vorderen den Zug zu beschimpfen. Ruhig marschierten die Märschener mit ihren Fahnen über den Platz, der feste Koburg zu.

In einer Seitengasse entstand aber doch eine Störung. Ein Ku ein Knäuel sich balgender Menschen. Also doch! Aber es war nicht gefährlich, solange die Häuser neutral blieben.

Sie blieben neutral. Sie jubelten sogar, als die roten davonliefen.

Am Abend war Koburg verwandelt. Der Platz voller Menschen. Aber lachender, aufatmender Menschen, die für jeden der Märschener ein nettes Wort fanden.

Eingend zurück zum Bahnhof. Zum Stationsvorstand.

Wo der Zug steht?

D.: Man scheint das Lachen verlernt zu haben? Endlich mischen sich ein paar Eisenbahner ein. „Dort steht die Garnitur...“

Und lachen häßlich dazu und stoßen einander an.

Sich in den Wagen!

Aber es ist keine Lokomotive da. Wieder

zum Vorstand.

„Das Personal weigert sich, den Zug zu befördern, das ist“, laut der Beamte endlich Hitler auf.

Schon ist ein Ruckel seiner Leute um ihn. Und um die nächsten Eisenbahner.

„Sie werden uns also nicht befördern?“

Trochige Gesichter voll verhaltener Wut: „Nein, Sie wissen es, was fragen Sie?“

„Dann fahren wir selbst...“

Die Eisenbahner stufen, dann lachen sie ...

„Fahrt zur Hölle... wenn ihr in einen Zug hineinfahrt, ist's nicht fad.“

Sie wollen sich davonziehen. Aber plötzlich sind sie festgefahren...st in einem Dutzend Arme.

„Seht! Ihr fahrt mit uns. Und nicht ihr allein. Ich lasse jetzt in diesem Kesse an roten Bogen zusammenfassen, was ich erwischen kann, und sie fahren alle mit. Wenn wir einen Zusammenstoß haben, dann gehen wenigstens ein paar rote mit zugrunde.“

Springbereit die SA-Männer.

„Vorwärts...“

„Ausfallen...“

Man denkt nicht daran, ihn auszuweichen, und seine Kameraden auch nicht. Dafür werden sie in den Wartesaal gedrückt, dessen Eingänge von Nationalsozialisten besetzt sind. Es gibt eine kurze Verarmung. Endlich erscheint der „Eisenbahn...“

„Allo gut, wir fahren.“

Alles steigt ein, bis auf die „Bewachung“ (sie tragen den Eisenbahner noch immer nicht). Dann kommt eine Lokomotive heran. Wird angelegt, ...

Das führende
Technische Institut
für Glas, Porzellan
soliden Hausrat
bedient Sie am besten!

Deshalb:

Kaffeegeschirre
Waschgeschirre
Tafelservice
Kristalle
Gläser aller Art
Keramik
Haus- und Küchengeräte
Bestecke
Metallwaren

-Gasherde
-Gaskocher
-Wringmaschinen
-Backformen
-Elektr. Garantie-
Plättchen
-Teppichkehrer
usw.

Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37-39
3 Minuten vom Brill
Tel. Rol. 937

Hoch über Kritik und Parteigezänk
Steht das köpfrige Schwarzbier als Hausgetränk

Ostergeschenke
die Freude bereiten
Große Auswahl
Gold- und Silberwaren
auch in der klein-
sten Preislage!

ERNST MEYER
Juwelier
Molkenstraße 2 - Ecke Oberstraße

SA-Männer!
Bestellt und kauft Eure Ausrüstung
nur bei der
Zeugmeisterei Nord, Hannover
Hildesheimerstr. 46 - Fernruf 837 54
Postcheckkonto: Hannover 160 36
Auslieferungsstelle für den Bezirk Bremen:
NS-Waren-Vertrieb Bremen, Rembertistr.

Vereinsabzeichen
Bruno Mulde
Stempelabdruck
Bremen
Wiederholungen
Gravierungen

Bronchial-
Pektoral- und
Eucalyptus-
Menthol-
Bonbons 50 Pfg.
Kilia - Drogerie
Wartburgstr. 1
am Spielplatz

Hauswäsche
Herrenwäsche
wäscht und plättet
schönend u. tadel-
los, zu sehr nie-
drigen Preisen.
Abholen u. Bringen
kostenlos
Frau Kanis
Wäscherei, Plätterei
Alexanderstr. 16

Fuhrgeschäft
Pg. Notdurft
fährt alles!
Spez.: Umzüge
Grenzstraße 208
Tel. Weser 810 22

Betten
gut u. preiswert
Kirchhoff
Ostertorstr. 72

Pianos
kaufen Sie am
besten durch Pg.
(Fachmann)
Johs. Gerken,
Deimstraße 40

Achtung!
Nationale Zigarren
Wir empfehlen unseren Parteige-
nossen unsere hochwertigen Zigarren
(Brasil und Sumatra)
1. Braune Front Serie zu 12, 15, 20 Pfg.
2. Böttische Volt zu 15 Pfg.
3. Freiheitsflug zu 20 Pfg.
Abgabe erfolgt in Kisten zu 50 Stück mit 10% Rabatt
Hamburg-Deumes Handelsgefell-
schaft m.B.G., Hoheluferstraße 42

Radio Musik-
Instrumente
Schallplatten
Apparate
Übertragungs-Anlagen
nur vom
Fachgeschäft

Warnke
Hutfilzstrasse 10
DOMSHEIDE 23574
Kostenlose Röhrenprüfung
Eigene Reparatur-Werkstatt

Bei mir sind fast
sämtl. Spirituosen
bedeutend billiger
geworden!
Durchgehend geöffnet!
Friedr. Burhenne
nur Oberstraße 86 - D. 244 66
Wir schicken alles sofort!

Tausende
tragen zur vollsten Zufriedenheit
St. med. Löffler-Schuh
„Der idealste Einlagenschuh“
Alleinverkauf: **Schuhhaus**
Wachendorf
Ostertorsteinweg 49 beim Schauspielhaus
Filiale: Heß-Schuhe, Obernstraße 22-24

1 x a. Rhein
Rel. hat 30
Platte 2 -
Radio-Gram. 15 -
Rng. Wode 3-5 ev.
1 M. nur bei
H. Fänge-
meier
Musikalien handlg.
St. Magnusstr. 21

Geschwister Lupert
Vor dem Steintor 93-102
Porzellan, Kristall, Haus- und Küchengeräte

**Oster-
Geschenke**
für
Küche und Haus
KRISTALL
PORZELLAN
KERAMIK

Beye & Fahl
DAS MODERNE FACHGESCHAFT
Ostertorsteinweg 1, Ecke Dobben
Geöffnet 8 - 20 Uhr

**Konfirmations-
Geschenke**
in echt Silber und schwer versilbert
Geislinger Patentbestecke
und andere praktische W.M.F.-
Erzeugnisse in jeder Preislage
Joh. D. Behrens
Domshof 12 und Steffensweg 29

Ihr Schneider
billig und gut
Pg. R. Steinke,
Goethestr. 28 (ab Friesenstraße)
Maßschneiderei. Tel.: H. 420 29

Inseriert in der B N Z

**Hier mirbt der
Einzelhandel**

Für die Konfirmation: Damen- und Herren-Wäsche Strümpfe - Socken Emil Götting Steintor (gegenüber Schauburg)	Kanarienvogel Vogelkäfige, Futter, Fische, Nist- kästen für alle Vögel AUERBACH Zool.-Handlung, Düsternstraße 71
Neue Frühjahrs-Hüte in großer Auswahl eingetroffen!! Gerlof & Wupperfurther Eckhaus Lützowerstraße 134/36	Betten AUSSTEUER-ARTIKEL Pg. Georg Löbe Lützowerstraße 85/87
Zur Konfirmation: Oberhemden, Krawatten, Hand- schuhe, Socken etc. Hugo Weber Wwe. Lützowerstraße 76 - Weser 853 52	Ronnings Kaffee Tee / Kakao / Schokolade Meta Engelke Kl. Meinkenstraße, Ecke Häfen
Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte E. Steuber, Haferkamp 79 Fernsprecher Weser Nr. 834 75	UHREN - GOLDWAREN BESTECKE Wilh. Böhlting Osterstraße 39
Hans Schierloh Parteigenosse Habenhausen, Fernsprecher 40083 Deutscher Bienenhonig	Schokolade Pralinen, Keks, Kaffee, Tee, Kakao stets frisch in bekannter Güte LUISE GENTEMANN Häfen 79, Domsheide 252 10
Schokolade Konfitüren FR. ABELING Ostertorstraße 25	Betten Aussteuer-Artikel F. A. Hasenbein Nachf. Ostertorsteinweg 105a

Herren-Hüte, Herren-Mützen
GERLOF & WUPPERFÜRT, Eckhaus Haferkamp 99

Stahlhelmer herhören

Notwendige Auseinandersetzung zur Reichspräsidentenwahl

Von Hg. Wiltmeijer a. d. Burandt, ehemaligem langjährigem Mitglied des Stahlhelms und seines Wehrsportverbandes.

Mit der Wiederaufstellung Hindenburgs als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl verlor das System den Zweck, einen Teil in die nationale Opposition zu treiben. Diese Absicht wurde Gott sei Dank vereitelt, indem alle drei Faktoren der nationalen Opposition die Wiederaufstellung Hindenburgs unter den gegebenen Verhältnissen ablehnten. Dem System gelang es nur, politische Abwägungen aus dem nationalen Lager für die Wiederaufstellung Hindenburgs zu gewinnen.

Seider wurde aber dem System Brünning dadurch wieder eine Angriffsfläche auf die nationale Opposition gegeben, daß sie sich nicht auf die Einheitskandidatur einigen konnte.

Die laut Absicht des schwarz-weiß-roten Kampfbloks

„unersättlichen Forderungen“ Hitler besäßen darin, daß der Posten des Reichspräsidenten, des Reichsführers, des Reichswehrministers und des Reichsinnenministers für die NSDAP verlangte und daß angeblich über das Weiterbestehen des Stahlhelms später verhandelt werden sollte.

Wir hören ferner, daß der Stahlhelm nur die nationale Seite des Programms der NSDAP, nicht aber ihr sozialistisches Programm akzeptieren könne, und daß ferner ein Zusammengehen mit der NSDAP, daran scheiterte, daß Stahlhelm und Deutschnationalen die Monarchie wieder einführen wollten.

Zu diesen einzelnen Punkten ist folgendes zu sagen:

Ungeachtet der überlegenen Stärke der NSDAP gegenüber den anderen Faktoren der nationalen Opposition, vor allen Dingen den Deutschnationalen, aber auch des Stahlhelms, da dieser

Bankbeamte herhören!

Das System ließ es zu, daß die Schröder-Bank auch um euren Pensionsfonds bräutete. Wir Nationalsozialisten haben in der Bürgergesellschaft für Euer Recht gekämpft, aber man will es Euch streitig machen. Laßt Euch das nicht gefallen und wählt Adolf Hitler!

nicht eine einheitliche politische Willensbildung hat, sondern zum großen Teil Mitglieder nationalsozialistischer Überzeugung und auch Mitglieder der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei und der Volkstotenbewegung umfassen, kann der Anspruch Hitlers auf die oben angeführten Ministerien keinesfalls als unerschrocken oder zu weitgehend bezeichnet werden.

Sehr wichtige Ministerien stehen ja den übrigen Faktoren der nationalen Opposition zur Verfügung, und zwar das Finanzministerium, das Wirtschaftsministerium und das Arbeitsministerium. Ferner fanden zu ihrer Verfügung das sehr wichtige Außenministerium, das Justizministerium, das Unterrichtsministerium, das Verkehrsministerium und das Postministerium.

Man sollte meinen, daß die Fälle dieser Ministerien, auf die, immer nach den Anforderungen der Redner des schwarz-weiß-roten Kampfbloks, Hitler seinen Anspruch erhebt, genügend sein sollten, um sowohl die Deutschnationalen wie die Stahlhelmer zu befriedigen.

Man hat vielfach von Stahlhelmsseite gehört, daß Hitler die Absicht haben sollte, den Stahlhelm nach der Wiedereinführung durch die nationale Opposition aufzulösen,

das ist eine Wahllüge!

Ein grundlegender Unterschied und eine nicht zu übersehende Gegensätzlichkeit liegt aber darin, daß der Kampfblock schwarz-weiß-rot offen erklärt, die Monarchie einführen zu wollen und den sozialistischen Teil des Programms der NSDAP abzulehnen.

Man mag zur monarchistischen Staatsform stehen wie man will, eins steht jedenfalls fest, daß ihr nur sehr wenig damit gedient ist, wenn man sie in einer Zeit propagiert, in der es sich nicht um die Staatsform, sondern um die Existenz des Staates überhaupt handelt. Wir glauben infolgedessen, daß die Propagierung des monarchistischen Gedankens gerade in dieser Zeit dem Kampfblock schwarz-weiß-rot Abbruch tun wird.

Die Ablehnung des sozialistischen Teils des Programms der NSDAP beweist, daß entweder der Kampfblock schwarz-weiß-rot über Grundlängen

und Ziele des Nationalsozialismus nicht richtig unterrichtet ist, oder aber gewillt ist, im dritten Reich eine reaktionäre Sozialpolitik zu treiben, die nur geeignet sein kann, die Kampfbloßler loszuheben zu lassen bzw. nur aufzureizen. Die Aufgabe, die sich Hitler gestellt hat, ist aber gerade die Überwindung der Kampfbloßler in einer wahren Volksgemeinschaft, die nur möglich ist, indem man dem Grundlag:

„Allgemeinwohl geht vor Eigennutz“, Rechte und Pflichten der Arbeitnehmer und Arbeitgeber geregelt werden.

Stahlhelm und NSDAP haben die Behauptung aufgestellt, daß die NSDAP aus der Dargburger Front ausgebrochen sei, da an ihren unerfüllbaren Forderungen die Einheitskandidatur scheiterte. Sehr unangelegentlich Stahlhelmer wird aber jetzt, nach der Bekanntgabe der Hitler-Forderungen, angeblich mühen, daß diese Behauptung unzutreffend ist, und im Gegenteil die Forderungen des Kampfbloks schwarz-weiß-rot (Monarchie und Ablehnung des sozialistischen Teils des Programms der NSDAP) tatsächlich unannehmbar Forderungen für Hitler darstellen. Auf der Dargburger Tagung wurde als gemeinsame Parole: „Die Überwindung des Systems Brünning mit allen Mitteln“ vereinbart, aber keineswegs die Aufgabe der politischen Ziele der einzelnen Faktoren der nationalen Opposition gefordert.

Es war unmöglich, anzunehmen, daß Hitler sich für die NSDAP mit einem deutschnationalen Reichspräsidentenwahlkandidaten einverstanden erklären, ganz abgesehen davon, daß der NSDAP, als stärkster politischer Bewegung innerhalb der nationalen Opposition, der erste Anspruch zusteht, nicht das Recht, von ihren Mitgliedern, die nationalsozialistische Überzeugung finden, zu verlangen, daß sie ihre Stimmen einer reaktionären Partei geben, die andere Ziele verfolgt, als sie von den nationalsozialistischen Stahlhelmen erstrebt werden. Wir und ein großer Teil der Stahlhelmer sehen in diesem Vorgehen einen Mißbrauch der politischen Gesinnung und eine sehr ernste Gefahr für den weiteren Bestand des Stahlhelms auf längere Sicht, die allen Stahlhelmen zu denken geben sollte.

Durch die einseitige Verbindung mit der Deutschnationalen Volkspartei hat der Stahlhelm seine stets betonte, überparteiliche national-politische Richtung verlassen und ist rein parteipolitisch geworden.

Der Stahlhelm hat damit seinen Charakter als Wehrverband verloren und den Charakter einer Parteioffiziersorganisation der NSDAP angenommen, in der auf die Dauer kein Platz für Arbeiter und Angehörige der Arbeiterbewegung sein kann.

Wichtige Feinde sind schon andere Wehrverbände gegangen, die an dieser inneren Unabgeschlossenheit zugrunde gingen bzw. starke Einbußen erlitten, so der Jungdeutsche Orden, als er sich mit der Staatspartei verband, und die österreichischen Heimwehren, als sie sich parteipolitisch an Parlamentarismus beteiligten.

Die Stahlhelmmischung handelt überdies sehr infolgent, denn, während sie jetzt — wenigstens hier in Bremen — erklärt, daß, wer mit der NSDAP sympathisiert, im Stahlhelm nichts mehr zu suchen habe,

Daher ist es noch bis auf den heutigen Tag nicht nur Mitglieder, sondern auch Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei und der Volkstotenbewegung in ihren Reihen, obwohl nach der politischen Ansicht des Stahlhelms diese Parteien als Träger des Systems Brünning nicht zu den nationalen Parteien zu rechnen sind. Ich hatte Gelegenheit, in den letzten Tagen mit einer Reihe ehemaliger Stahlhelmmitglieder mich zu unterhalten, von denen es mir bekannt war, daß sie nationalsozialistisch gewandelt haben. Die meisten von ihnen erkannten meine Aussagen an und versicherten mir, daß sie ungeduldet

besonderes Opfer nicht erblicken, da die Stahlhelmmischung durchweg, wie bekannt, deutsch-national eingestellt ist und

Gründer der Deutschnationalen Volkspartei ist.

Wir Nationalsozialisten sehen infolgedessen in der Auffassung des Oberleutnants Dührberg nur einen „getarnten Deutschnationalen“ und nicht einen neutralen Stahlhelmer.

Wir müssen uns gegen die häufig geäußerte Behauptung wenden, „daß der Stahlhelm in den

Seht euch eure Führer an!

Der frühere Präsident der Bürgergesellschaft, Genosse Osterloh, mußte seinen Posten niederlegen, weil er als Leiter der Beamtenband mitausgab wurde an dem Betrag unzähliger Beamten. Trotzdem zog ihn das System nicht zur Rechenschaft, er unterrichtet weiter eure Kinder. Laßt euch das nicht gefallen und wählt Adolf Hitler!

Wahlen der letzten vergangenen Monate der NSDAP

Stimmen ausgeführt hätte, denn

Die Stahlhelmer, die ihre Stimmen den Nationalsozialisten gaben, taten das nicht, weil sie Stahlhelmer sind, sondern, obwohl sie Stahlhelmer sind, indem sie in ganz freiem Ermessen ihrer politischen Überzeugung Ausdruck verliehen. Wir behaupten ferner, daß die Stahlhelmmischung nicht das Recht, von ihren Mitgliedern, die nationalsozialistische Überzeugung finden, zu verlangen, daß sie ihre Stimmen einer reaktionären Partei geben, die andere Ziele verfolgt, als sie von den nationalsozialistischen Stahlhelmen erstrebt werden. Wir und ein großer Teil der Stahlhelmer sehen in diesem Vorgehen einen Mißbrauch der politischen Gesinnung und eine sehr ernste Gefahr für den weiteren Bestand des Stahlhelms auf längere Sicht, die allen Stahlhelmen zu denken geben sollte.

Durch die einseitige Verbindung mit der Deutschnationalen Volkspartei hat der Stahlhelm seine stets betonte, überparteiliche national-politische Richtung verlassen und ist rein parteipolitisch geworden.

Der Stahlhelm hat damit seinen Charakter als Wehrverband verloren und den Charakter einer Parteioffiziersorganisation der NSDAP angenommen, in der auf die Dauer kein Platz für Arbeiter und Angehörige der Arbeiterbewegung sein kann.

Wichtige Feinde sind schon andere Wehrverbände gegangen, die an dieser inneren Unabgeschlossenheit zugrunde gingen bzw. starke Einbußen erlitten, so der Jungdeutsche Orden, als er sich mit der Staatspartei verband, und die österreichischen Heimwehren, als sie sich parteipolitisch an Parlamentarismus beteiligten.

Die Stahlhelmmischung handelt überdies sehr infolgent, denn, während sie jetzt — wenigstens hier in Bremen — erklärt, daß, wer mit der NSDAP sympathisiert, im Stahlhelm nichts mehr zu suchen habe,

Daher ist es noch bis auf den heutigen Tag nicht nur Mitglieder, sondern auch Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei und der Volkstotenbewegung in ihren Reihen, obwohl nach der politischen Ansicht des Stahlhelms diese Parteien als Träger des Systems Brünning nicht zu den nationalen Parteien zu rechnen sind.

Ich hatte Gelegenheit, in den letzten Tagen mit einer Reihe ehemaliger Stahlhelmmitglieder mich zu unterhalten, von denen es mir bekannt war, daß sie nationalsozialistisch gewandelt haben.

Die meisten von ihnen erkannten meine Aussagen an und versicherten mir, daß sie ungeduldet

der Ausstellung des Sonderkandidaten des Stahlhelms, Hitler wählen würden.

Der geringere Teil nur erklärte, daß sie, obwohl sie die Sonderkandidatur für verwerflich halten und sie nach wie vor nationalsozialistischer Überzeugung sind, im ersten Wahlgang ihre Stimmen Differenzieren werden.

Im 2. Wahlgang aber, ganz einzeln, ob es zu einer Einigung auf Hitler läme oder ob der Kampfblock schwarz-weiß-rot sich für Hindenburg entscheiden würde, für Hitler stimmen würden. Alle lehnten es ab, auf die Dauer eine deutsch-nationale Politik mitzumachen, was ja von der Stahlhelmmischung beabsichtigt wird, da sie, jedenfalls wenn das Ergebnis des ersten Wahlgangs ist zufriedenstellend, mit den Deutschnationalen eine gemeinsame Partei bilden will, mit der sie in die Reichswahlen geht.

Sehr robuste und politisch reichlich inkontinente Stahlhelmer, die allerdings wohl zu den Seitenstücken gehören, haben behauptet, daß in ihrem Lager genau um Nationalsozialisten einen Hochachtungsbefehl, der sie auf das Ende der Hitler-Bewegung hoffen läßt, welcher durch die Kandidatur Hindenburgs der tödliche Streich verfehlt werden soll. Diesen „Kremlen“ unserer Bewegung gegenüber steht es am Platz zu sein, darauf hinzuweisen,

daß ein Ende der Hitler-Bewegung gleichzeitig das Ende der nationalen Opposition, der nationalen Sache überhaupt und der Untergang Deutschlands im Chaos sein würde.

Vergessen wir doch nicht, daß sowohl in den Augen des Auslands wie auch bei Freunden und Gegnern der nationalen Sache innerhalb Deutschlands der Ausschlag der nationalen Opposition allein nach der Größe und dem Wachsen des Nationalsozialismus beurteilt wird.

Die Deutschnationalen Volkspartei gilt nichts ohne den unerschrockenen, drohenden Schatten der nationalsozialistischen Bewegung im Hintergrund, und eine grundlegende Änderung der Meinungsmeinungen in Deutschland ist nur mit der Masse, und nicht gegen die Masse des Volkes durchzuführen, die sich aber nie in einer NSDAP, oder in einem reaktionär gestützten Stahlhelm sammeln kann.

Aus allen diesen Gründen hege ich kein Stahlhelmer Bitter auf seiner politischen Überzeugung und wählt am 13. März den Führer der deutschen Nation.

Wählt Adolf Hitler!

Politische Brunnenvergifter.

Den Schismen aus Stamm.

Einige Tage vor der Reichspräsidentenwahl im September 1930 sah sich die Ortsgruppe der NSDAP Bremen genötigt, in einer öffentlichen Erklärung in ihren Versammlungen die Einheits-Feigenfront von Thälmann bis Schimann anzuprangern. Als die Wahlabsicht geäußert wurde und mit einem überwältigenden Sieg Adolf Hitlers geseht wurde, da versuchten die demotivierten-bürgerlichen Schleiher die Tage zuvor noch mit allen Mitteln der Lüge und Gemeinheit gegen uns gearbeitet hatten, den bösen Eindruck ihrer Zerlegungsarbeit wieder zu verwischen und sie überführten sich nun in „Verständnis und Sympathie für die impotente Freiheitsbewegung und ihrem genialen Führer“. Denn auf unseren Versammlungsalalen stand noch wie vor der lapidare Satz:

„Juden und Pressvertretern von Schimann ist der Zutritt verboten“.

Diese immer wiederholte öffentliche Anpreisung und der in jenen Tagen gegen uns gerichtete, einseitige Absonderungswort der „Bremser Nachrichten“ zwangen die Herren dazu, sich eines anständigen Tones uns gegenüber über zu befleißigen. Wir erinnern uns sehr wohl der plumpen Versuche, die gemacht wurden, uns zu einer verächtlichen Stellungnahme gegenüber den Schimann-Bildern zu bewegen.

Heute, da wir am Vorabend der Entscheidung um Deutschlands Schicksal stehen, ist die Einheits-Feigenfront wieder hergestellt. Die Giftkissen in der Absonderung und auf dem Geeren überbieten sich gegenseitig im Erfinden und Propagieren der tollsten Gemeinheiten gegen die NSDAP und ihre Führer.

Wir haben im Kampf um die Verwirklichung unserer Ideale nicht immer die erforderliche Zeit, jene professionellen Dreckschleierer, die ja eigens dafür bezahlt werden, jeweils sofort auf die Schmähungen zu klopfen; denn dann wäre ja der Zweck, den diese öffentlichen Brunnenvergifter verfolgen, nämlich das deutsche Volk mit der Klärung solcher Nollagen aufzuklären und vom großen Schicksal abzubringen, erreicht.

Aber die Abrechnung kommt, darauf können die Herren sich verlassen!

Wollen wir die Inflation?

Zu dieser erbärmlichen Lüge ist nur zu sagen, daß die NSDAP stets und überall erklärt hat, daß sie eine unbedingt wertbeständige Währung schaffen werde.

Das Inflationsgeschrei der Sozialisten ist nur ein Versuch, von ihrer Schuld an der Inflation von 1923 abzulenken. Wenn diese Herren heute von Inflation reden, dann wollen wir ihnen einige Tatsachen von damals vorhalten:

Im November 1922 tagte, wie bis heute unumstößlich behauptet wird, in Berlin ein Ausschuss zur Beratung der Währungsfrage. Den Vorsitz führte der Sozialdemokrat Dr. Gilsberg. Einer der Teilnehmer erklärte später, ohne daß die Beschuldigten jemals die Möglichkeit seiner Behauptungen bestritten konnten,

daß die Vertreter der Hochfinanz die Inflation weiter durchzuführen beabsichtigten, bis sie

Dorthin gehört Dein Kreuz

Reichspräsidentenwahl

Theodor Duesterberg Oberleutnant a. D., Halle a. d. Saale	☐
Paul von Hindenburg Reichspräsident, Generalfeldmarschall, Berlin	☐
Adolf Hitler Regierungsrat im braunschweigischen Staatsdienst München	☒
Ernst Thälmann Zentralvorarbeiter, Hamburg	☐
Adolf Gustav Winter Vertriebskanal, Großjena bei Naumburg a. d. Saale	☐

Geht einen Schnaps trinken!

Der SPD-Bonze Heilmann hat der „Eisernen Front“ zugezogen:

„Genossen, ich weiß, daß es euch hat ankommt und daß es auch mich hat ankommt, Hindenburg zu wählen. Genossen dann geht vor der Stimmabgabe einen Schnaps trinken.“

Arbeiter, behaltet einen klaren Kopf wählt Adolf Hitler!

völligen Entleerung des deutschen Volkes. Besonders der Vertreter des Bankhauses Warburg trat für die schärfste Durchführung der Inflation ein!

Kerner heißt es 1921 im Reichsgeheftblatt, Seite 508: „Der Reichstag hat folgendes Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit beschloffen wird:

§ 1.
Die Vorschrift im § 17 des Bankgesetzes, wonach der Teil der im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten, der durch fälschliches deutsches Geld, Reichsbanknoten oder durch Gold in Barren oder ausländischen Münzen ersetzt sein soll, ein Drittel nicht unterschreiten darf, wird bis zum 31. Dezember 1923 außer Kraft gesetzt.

§ 2.
Dieses Gesetz tritt mit dem auf seine Verkündung folgenden Tag in Kraft.

berlin, den 9. Mai 1921.

Der Reichspräsident:

Dr. Ebert.

Mit welcher Unberücksichtigung die rote Journalistin bei ihrem Augenblicksgericht, dem 15. Oktober 1931, unter der Frage: „Wollt ihr das noch einmal?“ druckte der „Vorwärts“ einen alten 500-Millionen-Mark Schein aus der Inflationszeit ab. Allerdings ist der alte ehrliche „Vorwärts“ mit dieser Erinnerung etwas reichlich unvorsichtig geworden. Der vom „Vorwärts“ abgebildete 500-Millionen-Mark Schein wurde am 1. September 1923 gedruckt, zu dieser Zeit amitierte aber als Reichsfinanzminister der Sozialdemokrat Hilferding!

Wohin man blickt, nichts als Lüge und Verleumdung!

Hitler der Staatsmann

„Hitler vermag wohl eine Volksbewegung zu entfachen, er mag ein glänzender Zornkammer sein, aber er ist kein Staatsmann.“

So hört man oft die Neumakelkassen sagen, die sich zwar keine Mühe geben, diesen gewöhnlichen Satz zu beweisen, denen aber dafür das Schicksal des Beweises geliefert hat, daß ihre Staatsmännlichkeit uns in den tiefsten Abgrund geführt hat.

Ganz abgesehen davon, daß die Nationalsozialistische Partei heute schon einen festgestellten, obwohl auf freiwilligem Gehorsam aufgebauten Staat im Staate darstellt, dessen Leitung nach innen und außen mindestens ebensoviel staatsmännliches Können verlangt, wie die Leitung eines mit allen Machtmitteln ausgestatteten Staates, hat Hitlers Name als Staatsmann auch im Ausland schon einen Klang, der mehr gilt, als die Namen all unserer heutigen „Staatsmänner“ zusammengenommen.

Es genug hat Adolf Hitler seine staatsmännliche Fähigkeit schon bewiesen, aber noch haben die anderen bewiesen, daß sie keine Staatsmänner sind.

War es etwa staatsmännisch, den Youngplan zu unterzeichnen und dann die durchgeführten Bedingungen zu erwarten? Oder beweist es nicht vielmehr staatsmännische Voraussetzungen, vor

der Unterzeichnung zu warnen und all die ablehnen Folgen voranzuführen.

War es etwa staatsmännisch, mit halben Mitteln und ohne Rückhalt im Volke und bei anderen Regierungen, die Zollunion mit Österreich ins Werk zu setzen, um sie dann auf freies Empfinden hin ständig wider aufzugeben? Oder ist es nicht vielmehr staatsmännisch, so wie Hitler es tut, planmäßig den Dreißigsten Deutschland-England-Italien vorzubereiten und gleichzeitig eine nationale Phalanx im Volke zu bilden, um dann von diesem Fundament aus Nationalpolitik zu treiben.

War es etwa staatsmännisch, vor Beginn der Tribünenkonferenz und ohne vorher eine Resolution im Volke zu schaffen, lediglich zu entscheiden, daß die Konferenz ins Ende gesetzt wurde. Oder war es nicht vielmehr staatsmännisch, wie Hitler die angestrichelte Pre-empfang und bei ihr ein gewaltiges Echo für eine Streichung der Tribüne erweckte, während die Regierung nichts Eiligeres zu tun hatte, als Hitler deswegen angreifen und zu desavouieren.

Es könnten noch zahllose ähnliche Beispiele angeführt werden. Die genannten mögen genügen, um zu zeigen, wo der Staatsmann steht und wo der Demagoge.

Hungerjahr 1932.

Der Arbeiter erntet die Früchte einer arbeiterfeindlichen Politik.

Nahzu 6 Millionen Arbeitslose sind der furchtbare Ausdruck unserer Not.

So steht das Ergebnis einer hemmungslosen Erhaltungspolitik aus, die nicht das Wohl des deutschen Volkes, der deutschen Arbeiterschaft vor Augen hat, sondern nur bestrbt ist, in den unerträglichen Mägen eines unerschöpflichen Feindes das letzte Volksvermögen zu schmelzen.

Immer hieß es, „Das ist das letzte Opfer“ und immer wieder kamen neue und schwere Opfer.

Und das alles mit Unterstützung der Gewerkschaftsführungen, die der Arbeiterschaft nicht die Wahrheit sagten, ja sie sogar noch

Das Volkshaus bricht die Tarife.

Am gestrigen Freitag mußte sich eine Angeordnete des „Bremer Volkshauses“ gegen ihren brutalen Hinauswurf vor dem Arbeitsgericht wehren, der sie und ihre Familie in größte Not bringt. Dabei stellte der Vertreter des Betriebsrates fest, daß heute vom Volkshaus die Tariflöhne nicht eingehalten werden brauchen!

Arbeiter, das sind eure Vertreter im Kampf gegen das Großkapital, schlägt sie am Sonntag und wählt

Adolf Hitler

zu Terror und Gewalt gegen die aufforderten, die das Volk vor den Folgen dieser Politik zu warnen versuchten,

gegen die Nationalsozialisten!

Dawesplan, Youngplan,

werden ewige Schandmale sozialdemokratischer Arbeiter-Vertragspolitik der

„Freien Gewerkschaften sein!

Wein!

Das Wort der SPD und Gewerkschaftsführung!

So schrieb die SPD, die Partei der „Freien Gewerkschaften“ vor dem 14. September 1930 („Vorwärts“ Nr. 335 v. 20. Juli 1930).

„Die Regierung Brüning wollte die Reichen und Leistungsfähigen schonen und die Lasten den Armen und Schwachen auferlegen. Sie wollte die Bezüge der Arbeitslosen, der Kranken, der ehemaligen Kriegsteilnehmer, der Invaliden und Wöchnerinnen verkleinern und neben anderen ungerechten Lasten eine Kopfsteuer verhängen, die allen Grundbesitz steuerlicher Gerechtigkeit widerspricht und bisher nur Kolonialkolonialen aufgewungen wurde.“

„Gegen die Regierung Brüning, die mit dem Großkapital verbrüdet ist und die Rechte der Arbeiterklasse niederschlagen will!“

Jetzt hilft die SPD selbst mit, „die Rechte der Arbeiterschaft zu zerstören“ und ihre zahllosen Reichstagsabgeordneten, die zugleich Gewerkschaftsführer sind, denken gar nicht daran, von der Möglichkeit, Brüning zu stürzen, Gebrauch zu machen!

Aus Angst um ihre Ministerstellen stützen die SPD-Gewerkschaftsböden die Brüning-Regierung,

mag die Arbeiterschaft vor die Hunde gehen! In- und Gehaltsabbau, Abbau der Sozialversicherung, Aufhebung der Sozialversicherung,

„Aufhebung des Tarifrechtes, aber Schonung der Reichen und Verbot der Betriebsratswahlen“

Das ist das Wort der Sozialdemokratie und Gewerkschaftsführung!

„Aufhebung des Tarifrechtes, aber Schonung der Reichen und Verbot der Betriebsratswahlen“

Das ist das Wort der Sozialdemokratie und Gewerkschaftsführung!

Gehst du zur Defektur-Parade?

Sozialdemokrat Ströbel (23. Februar 1915): „Ich bekenne ganz offen, daß ein voller Sieg des Reiches den Interessen der Sozialdemokratie nicht entsprechen würde.“

Bismarck zur Reichspräsidentenwahl.

Bismarck sagte: „Wenn Du nicht weißt, wen Du wählen sollst, so wähle die Partei, die am meisten beschimpft wird. Dann wählst Du richtig.“

Keine Partei wird so beschimpft und belächelt wie die NSDAP. Also wählen alle Deutschen unsern Führer Adolf Hitler.

Sozialdemokrat Küper (im „Anker-Deutschland“): „Wir bekennen eindeutig, daß Landesverrat für

An Bremens Frauenschaft Sind wir Nationalsozialisten für Vielweiberei und Ehebruch?

Vor einigen Tagen brachten die „Bremer Nachrichten“ entgegen der von ihnen selbst angekündigten Warnung, politische Jurisprudenz ohne Namensnennung nicht zu veröffentlichen, einen anonymen Beitrag gegen die NSDAP, der nicht mehr und nicht weniger behauptet, als daß die Nationalsozialisten für Vielweiberei und Ehebruch seien.

Die Verfasserin des Artikels beruft sich dabei auf ein wissenschaftliches Buch unseres Parteigenossen Rosenbergs: „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“, das sie weder ganz gelesen noch ganz verstanden hat. Sie greift Sätze aus dem Zusammenhang heraus, stellt willkürliche Verbindungen her und kommt zu falschen Schlüssen.

Da durch diesen Artikel politische Verleumdungen gerade in Frauenkreisen, die an einer Eitelkeit und Moral festhalten, getrieben wird, antworten wir in unserer nächsten Ausgabe unter anderem folgendes:

Wir können darum selbstverständlich nicht eine grundlegende Betrachtung über die Pflichten und Rechte der Frau im kommenden Reich als Verleumdung bezeichnen. Aber wir können der Verfasserin des Artikels sagen, daß, wenn sie ein Buch liest, sie so ehrlich und anständig sein muß, nicht Sätze aus dem Zusammenhang zu reißen und vor allen Dingen nicht Sätze zu unterlagern, die das Gegenteil ihrer Behauptungen beweisen.

Nach dem Artikel soll Rosenbergs in seinem „Mythos des 20. Jahrhunderts“ zu den oben angeführten Grundthesen gekommen sein und schlägt man nun in dem Buch nach, so findet man z. B. auf Seite 582 zwar scharfe Worte über die „heuchlerische“ geschlechtliche Verleumdung, aber man findet dann sofort das ausdrückliche Verneinung der Einsche. Auf dieser Seite fordert Rosenbergs, daß man sich damit wende, uneheliche Kinder zeitlebens einen Mangel tragen zu lassen, während man es duldet, daß sich in Deutschland Frauen mit Juden oder Mulatten verheiraten, ohne daß sie der moralischen Verurteilung verfallen. Diese ganzen Ausführungen sind aber, und auch das geht ganz eindeutig aus ihnen hervor, wenn man sich die Mühe macht, den ganzen Abschnitt zu lesen, nicht als politische Tagesprogramm ausgebrochen, sondern sind wissenschaftlich gehaltene geschichtsphilosophische und biologische Ausführungen, die zum mindesten den Anspruch erheben, ebenso sachlich und frei von aller Tagespolitik kritisiert zu werden, wie sie selbst von dem Verfasser vorgebracht werden. Wir begnügen uns mit der Feststellung, daß es sich hier um eine Fälschung des benutzten Quellenmaterials von den „Bremer Nachrichten“ entgegen ihrer eigenen Erklärung vom Montag, den 29. Februar, handelt.

Zu dem Artikel wird dann Hitler vorgelesen, daß er sich auf den Seiten 255 und 256 seines Buches „Mein Kampf“ besonders abfällig über die Frauen ausgesprochen haben soll. Jeder kann sich selbst davon überzeugen, daß auf keiner dieser beiden Seiten überhaupt von Frauen die Rede ist. Wir müssen also schon die Verfasserin des Artikels bitten, uns die Stelle anzugeben, in der die behaupteten Sätze stehen.

Mit gut geübter Entzerrung bringen die „Bremer Nachrichten“ einen Tag später eine

„uns keine Schande, sondern Ehrenpflicht ist, die werden dafür sorgen, daß jedes Ding „verpöfist“ wird...“

Sozialdemokrat und Jude Eckstein (Magdeburger Parteitag 1929):

„Die Bezeichnung Landesverrat ist ein Ehren-titel für uns.“

Sozialdemokrat Seydewitz (Magdeburger Parteitag 1929):

„Der Verrat des Landesverrats ist für uns ein Ehren-titel.“

Jude Barbus-Gelpand (in der „Globe“, 23. November 1918):

„Wir dürfen nicht verschämen, den Kapitalismus mit einem Schläge zu befeigen. Wir haben nicht nur weltpolitisch, wir haben auch sozial ganz artig zu sein.“

Herausgeber: Kurt Thiele, M. d. R. Verantw. vordr. in der redaktionellen Teil: Hansford von Schacht; für den Anzeigenteil: R. Hofens, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Für unverlangt eingekommene Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. — Druck: Bremer-Druckerei Bremen.

HEUTE
12. März
20.30 Uhr

Letzter Appell!

„Casino“, Pg. Kerri-Peine, M. d. L.
„Sieler's Festsäle“, Pg. Wöhr, Oberpfalz

Volk und Wirtschaft

Deutsche Bauern, hört her!

Deutsches Bauernelend in Sowjetrußland

Folgender Brief eines Gefangenen veröffentlichte vor kurzem die Londoner „Morning Post“. Das Schreiben ist vor 6 Monaten in Sibirien geschrieben und über die Sowjetarengeln geschmuggelt worden. Die deutschen Bauern, die sich in verschiedenen Teilen des fruchtbaren russischen Nationalitätenlandes blühende Siedlungen geschaffen hatten, wurden von Sowjetrußland vertrieben, weil sie an ihrem Bauerntum und ihrem Glauben festhalten und sich nicht ohne Widerstand untergeben und in die Kollektivformen einspannen lassen.

„Wir müssen leben und unser Leben enden, umrnt von Gichtern und undurchlässigen Wänden, während andere in Gefängnissen verurteilt oder in Höhlen von hohlen Bäumen sich verbrennen. Von den Gelungen hören wir nichts mehr. Man darf nicht denken, daß wir mehr als die Mägen leiden, aber ich spreche von unseren Qualen, damit unsere Sache an die Öffentlichkeit gebracht werde und man beim Völkerverbund und an anderen Mittelpunkten der Zivilisation Einspruch erhebe. Wir leben im hohen Norden als Opfer des weißen Todes. Es ist jellam, das noch niemand gewagt hat, das schaurige Los der Frauen und unglücklichen Kinder aufzuheben. Der einzige Trost des deutschen Bauern ist sein Glaube an die göttliche Gerechtigkeit.

Warum sind wir in die Verbannung geschickt worden? Weil wir an Gott schickeln und uns nicht zu den kommunistischen Ideen erniedrigen, die der Menschheit so unwürdig sind. Unser Leben war stets ein Leben voll Arbeit, aber wir sind nicht inlande, uns den Kollektivformen anzufügen und dabei unseren Glauben aufzugeben. Die Welt vergißt, daß der Kommunismus nicht nur auf wirtschaftlicher Grundlage beruht, sondern auch auf der Gottesleugnung, mit einer Haltung gegen Frauen und Kinder, und einer vollständigen Verleugnung der Persönlichkeit, die die deutschen Kolonisten nicht aufgeben

können. Auf welche Anlage hin wir verbannt worden sind, wissen wir nicht.

Im vergangenen Juli kamen sie in unser Dorf und gaben uns einfach den Befehl, daß jede lebende Seele in 20 Minuten auf dem Zug sein müsse. Wir konnten nichts mit uns nehmen. Meine Schwester mußte sogar barfuß bleiben, da ihre Schuhe zum Ausbeßern fort waren. Wir wußten nicht, wohin sie uns brachten, für wie lange und warum. Sie schleppten uns nach Sibirien, und die Leiden an der Reise waren unbeschreiblich. In diesem sibirischen Dorf leben wir in Baracken. Wir

sind alle schwach — und wir wissen, was dies Wort bedeutet. Alle Männer und Frauen müssen vom frühen Morgen bis spät in die Nacht arbeiten. Für uns gibt es keinen Achtundtag. Unser Lohn ist jeden Tag ein Teller Gemüßsuppe ohne Fleisch und ein halbes Pfund hartes saures Brot. Wir leiden hier alle Hunger. Es gab in diesem Gebiet etwa 7000 Familien, aber wir sterben dahin, im Durchschnitt etwa 10 täglich. Sie kommen einfach mit einem Wagen, laden die Toten auf und führen sie ohne Wort, ohne eine Feier ein. Keine Verwandten dürfen den Begräbnissen beiwohnen. Wie Hundekadaver werden sie weggeworfen.

Unsere deutschen Dörfer sind alle zerstört, die Bewohner deportiert, gefangen gelegt und erschossen. Nicht weit von uns sind viele andere deutsche Siedler in der Verbannung angekommen.

men. Sie haben uns erzählt, daß unsere Häuser in Viehhäute verpackt worden sind.“

Bei uns versucht derselbe Bolschewismus, den Landstand für seine Ideen zu fangen. Unser System aber unterstützt den Stalinischen Fünfjahresplan, indem es Ingenieure, Techniker nach Rußland schickt und Maschinen und Werkzeuge liefert, damit in Rußland eine blühende Industrie entsteht. So schafft es nicht nur für das gesamte Deutschland eine zukünftige Lebensgefahr, sondern erreicht auch praktisch durch Unterstützung des Bolschewismus die sofortige Vernichtung des deutschen Bauerntums im Osten.

Deutsche Bauern, leht und verbreitet diesen Brief! Sallet ihn denen unter die Nase, die euch verführen wollen, Zählmann zu wählen! Zeigt ihn denen, die sich hinter Hindenburg verheiden und euch Hilfe in eurer Not vorgaukeln! Werft ihn denen vor die Füße, am das System zu retten, dessen Opfer ihr geworden seid! Für den deutschen Bauern gibt es nur einen Führer:

Adolf Hitler!

Die nationalen Reichsbahnbeamten für Hitler!

Die Reichsleitung der Arbeitsgemeinschaft nationaler Reichsbahnbeamten und -Anwärter in Frankfurt a. M. ruft das pflichtbewusste Beamtentum der Reichsbahn auf, am 13. März diesem System die Danksagung zu erteilen und den einzigen Vertreter des Berufsbeamtentums Adolf Hitler seine Stimme zu geben.

Wen wählt am 13. März der Mittelstand?

Der Sozialdemokrat Schöpslin erklärte am 23. August 1930 im Karlsruher Hauptbahnhof, Wartesaal 1. und 2. Klasse, 1.30 Uhr morgens, folgendes:

„Der Mittelstand ist das feinste Volk. Dummhe Banden, die herumwuselt und schimpft. Das Schlimmste, was es gibt! Wenn der Mittelstand kaputt geht, wäre ich wirklich froh. Dann hätten wir wenigstens freie Bahn. Die Gesellschaft soll der Teufel holen. Das ist doch das traurigste Volk. Ich bin bereit, den Mittelstand zu ruinieren bis aufs Letzte! Es hat doch keinen Sinn. Wenn dieser Mittelstand kaputt geht, lebe ich gar nicht ein, was das schaden könnte. Es muß soweit kommen, daß es gar keine Mittelständler mehr gibt.“

Wenn ihr nicht wollt, daß dieser sozialdemokratische Wusch völlig Erlösung wird zum größten Teil ist der Mittelstand schon ruiniert! — Wo wählt am 13. März Adolf Hitler, und schlagt diejenigen, die als Sozialdemokraten und Verderber des Mittelstandes sich hinter einen Hindenburg verheiden!

N.S.D.-Kämpfer!

Der deutsche Reichspräsident heißt Adolf Hitler!

Das deutsche Volkes Präsident wird gewählt. Diese Wahl ist für unsere Zukunft von anschlagentender Bedeutung. Das wird sicher jeder Nationalsozialist erkennen haben. Als Deaner finden wir alle die, die sich nicht Nationalsozialisten nennen und auf Woffenbrüderschaft von irgend einer Seite her zu hoffen wäre ein böser Trugschluß. Gerade der Volksgenosse in der N.S.D. hat immer wieder erkennen müssen, was man auf gewisse so gern betonte „Gesinnungsverwandtschaft“ geben kann. Heute, wo sie zum letzten Mal beweisen könnten, wie es um diese „Verwandtschaft“ steht, da verurteilt „Anationalen“ die Front der erwachenden Deutschen zu sabotieren. Man soll nicht meinen, daß deutschnationale und Stahlhelm-Führer nicht etwa wußten, was auf dem Spiele steht, worum es gerade für die jahrelang geknebelte Arbeiterklasse geht.

Der Parteibuch-treue S.P.D.-Mann geht in seinem Dasein gegen uns und in seiner Tolerierungswut des Systems so weit, den ehemaligen nationalen Kandidaten und jetzt noch amtierenden Reichspräsidenten, dessen Name an den letzten Vorverordnungen steht, auf seinem Schild zu haben. Das nur deshalb, um die Herrschaft der Sozialdemokratie nicht noch mehr zu gefährden. Was ist das nun, wenn die D.N.S.P. und der Stahlhelm einen eigenen Kandidaten aufstellen? Wollen diese Herren mit einem Zahlmännchen Deutschland befreien? Oder ist es auch ihnen lieber, das heutige System noch länger zu erhalten, um ja nicht etwa dem Deutschen

Adolf Hitler

Das Staatsruder überlassen zu müssen?

Wir haben es nicht nötig, uns darüber den Kopf zu zerbrechen, ob gewisse Parteikadaver durch die Reichspräsidentenwahl mit mehr oder weniger Gelde plagen. Das Volk antwortet ihnen am 13. März und auch wir N.S.D.-Mitglieder werden dazu beitragen, daß diese Antwort nach Gebühr ausfällt.

Mitglieder der N.S.D.!

Ihr wißt, worum es geht, wißt auch, was zahlreiche Deutsche von unserm Führer und uns erwarten. In den kommenden Tagen werden wir in den Betrieben zu beweißen haben, ob unser Führer sich auf die immerhin noch junge N.S.D. verlassen kann. Jedes Mitglied ist sich seiner Verantwortung gegenüber Adolf Hitler bewußt. Mit aller Kraft werden wir uns dafür einsetzen, daß unserm Volk der Weg des Widerstandes nicht länger verschlossen bleibt. Wir alle fühlen uns heute mehr denn je als Gefährten des neuen Reiches und an uns ist es jetzt, zur Gewinnung dieses Reiches die erste Stufe zu erklimmen.

Wenn sich da und dort „Rechenkünster“ bliden lassen, die unsere Tagesausgaben berechnen wollen, so legen wir ihnen: 12 Jahre lang habt Ihr Euch immer wieder verrechnet. Ihr habt auf die und auf die Art raus und runter gerechnet und trocknen, die Genasfähigkeiten blies immer ihr. Rechnet nur! Rechnet nur unterwerfenden auch noch aus, wann die roten Ameisen auswandern. Ihr hört uns absolut gar nicht.

Inzwischen arbeiten wir!

Ziel- und Hegebewußt tun wir unsere Pflicht. In keinem Betrieb werden wir verfaumen, unsere Volksgenossen aufzuwecken. Durch keine auch noch so hart aufgelegten Schänen werden wir uns feigen lassen. Mit dem Terror von oben und unten muß es nun endlich genug sein. Dem System darf keine Möglichkeit zu weiteren „Sanierungs“-Maßnahmen gegeben werden. Wir werden vielmehr dafür sorgen, daß verantwortungsbehaftete und wirklich geschickte Männer den Staat führen und verwalten.

Die junge Generation für Hitler

Die Führerschaft des Reichs-Jugendbundes nahm für die Reichspräsidentenwahl am 13. März einstimmig folgende Entschließung an:

„Die Reichspräsidentenwahl ist ein Ereignis von schicksalhafter Bedeutung für das ganze deutsche Volk, insbesondere aber für das deutsche Jugendbäuerntum. Ein solches Ereignis fordert klare Stellungnahme. Das Bild des Generalsfeldmarschalls von Hindenburg als des ersten Soldaten des Weltkrieges steht nach wie vor ehrlichstehtend vor dem Auge des deutschen Jugendbäuerntums.“

Umso weniger kann er es lassen, daß dieser Mann heute einem System zum Schutze dienen soll, das 13 Jahre lang den bodenständigen Teil des Volkes mißachtet und den Geist der Volkssolidarität zu erlöchen verurteilt hat.

In diesen 13 Jahren ist, ungeachtet von der großen Öffentlichkeit, eine junge Generation herangewachsen, zusammengesetzt im deutschen Gedanken; und mit heißem Herzen bereit, für die nationale Ehre und die wirtschaftliche Selbsterhaltung

unseres Volkes sich einzusetzen. Diese neue kämpferische, ihre Selbstaufgabe weit von sich weisende Jugend ist die Kernertruppe der nationalen Opposition.“

Sie steht bei der Präsidentenwahl in den Reihen der nationalen Opposition.

Wir sind genauer und sagen: Sie wählt Hitler!

Übergang der Preisüberwachung auf die Landesbehörden

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat durch Verordnungen vom 23. und 29. Februar die Preisüberwachung für alle Nahrungs- und Genussmittel sowie für alle Leistungen, die der Preisüberwachung des täglichen Bedarfs dienen, den obersten Landesbehörden übertragen, soweit es nicht in einzelnen Fällen schon vorher geschehen war. Damit ist nunmehr die Preisüberwachung schon für alle diese Gegenstände und Leistungen, insbesondere auch für Brot, Fleisch, Milch und Butter auf die obersten Landesbehörden übergegangen, die bereits nach der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 in der Lage sind, die ihnen übertragenen Befugnisse nachgeordneten Behörden zu übertragen, die Befugnis zur Schließung von Betrieben jedoch nur als zur Bezirksregierung. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat sich zentrale Richtlinien und Anordnungen vorbehalten.

Es empfiehlt sich daher, Eingaben, welche die Preisüberwachung von Nahrungs-, Genussmitteln und Leistungen aller Art betreffen und lediglich örtliche Wünsche enthalten, an die örtlichen Verwaltungs- und Polizeibehörden zu richten, die sie der zuständigen Stelle weiterzuleiten, sofern sie nicht selbst zuständig sein sollten. Nur allgemeine Anträge und Anregungen sollen noch dem Reichskommissar für Preisüberwachung unmittelbar eingereicht werden.

Hindenburg wird nicht gewählt

weil die deutschnationale Sozialdemokratie für das System stimmt, um sich an der Macht zu halten!

weil das national unzuverlässige Zentrum (Siehe Kaas!) sich seinen Namen gestohlen hat, um die Notverordnungsherrschaft zu sichern!

weil das Zentrum für das System Feuer und Flamme ist, um seine Finanzdisziplin über Deutschland aufrecht zu erhalten.

weil das Zentrum sich von der Rettung des Systems die Verhinderung der gefürchteten Volksabrechnung erhofft.

weil alles, was 1925 Hindenburgs Namen mit Schmutz und Rot bewarf, heute für ihn Verehrung heuchelt!

weil kein Deutscher mit jener schwarz-rot-kapitalistischen Front marschieren kann, ohne mit seinem nationalen Gewissen in schärfsten Konflikt zu kommen.

Aus allen diesen Gründen

wählt Deutschland Hitler!

6,1 Millionen Arbeitslose!

Berlin, 10. März. Ende Februar waren bei den Arbeitsämtern rund 6 128 000 Arbeitslose gemeldet, annähernd ebensoviel, wie Mitte Februar.

In der Befragung der Arbeitslosenversicherung ist ein Rückgang um etwa 30 000, in der Arbeitslosenversicherung eine Erhöhung um rund 31 000 Hauptunterstützungsempfänger eingetreten. In beiden Unterhaltungsleistungen zusammen wurden Ende Februar rund 8 526 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, wovon rund 1 552 000 auf die Arbeitslosenversicherung und rund 1 674 000 auf die Arbeitslosenversicherung entfielen. Von den Arbeitsämtern anerkannte Wohlfahrtsverbände wurden rund 1 833 000 gezählt.

Eine Zeit wird kommen...

Von F. von Giedendorff.

Doch eine Zeit wird kommen, da macht der Herr ein Ende, da wird den Falschen genommen ihr unechtes Regiment.

Denn wie die Erbe vom Hammer, so wird das lothre Geldschlecht gekannt sein von Rot und Hammer zu seltem Eisen redt.

Da wird Hurraa lauten hoch über den Wald hinan, da gibt's was zu singen und klagen, da wach, Ihr Getreuen, auf!

